

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonntag mit der wöch. Beilage „Der Sonntags-Gast“.

Bestellpreis für das Vierteljahr im Bezirk v. Rathgarthverlehr Nr. 1.16, außerhalb Nr. 1.26.



Einrückungs-Gebühr für Anzeigen und nahe Umgebung bei einmal. Einrückung 8 Pfg., bei mehrmal je 6 Pfg., auswärts je 8 Pfg., die ein-spaltige Zeile oder deren Raum.

Berwendbare Beiträge sind willkommen

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den K. Postämtern und Postboten.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

Tagespolitik.

Ueber die Verfassungsrevision wird der Frankf. Ztg. geschrieben: Die Nachricht, daß König Wilhelm von Württemberg dem Ministerpräsidenten v. Breiting zu seinem bisherigen Erfolg in der Frage der Verfassungsrevision telegraphisch beglückwünscht hat, ist nicht ohne politisches Interesse. Sie beweist, daß der König heute noch wie im Anfang den lebhaftesten Anteil an dem Schicksal der Reform nimmt und ihre Zustandekommen ernstlich wünscht. Diese Feststellung ist nicht ganz überflüssig gegenüber Bestrebungen, die vor einiger Zeit dem Versuch gewidmet waren, einen Umschwung an der entscheidenden Stelle herbeizuführen und gegenüber Gerüchten, die so klangen, als sei das zum Teil gelungen. Man weiß jetzt, der König steht unbedeutend hinter der Regierung und freut sich des bisherigen Ganges der Verhandlungen über die Reform. Das Telegramm hat nach dieser Richtung eine Bedeutung als Orientierungstafel, ähnlich wie vor anderthalb Jahren nach dem Scheitern des Schulgesetzes in der Kammer der Standesherren, die ausdrückliche Vertrauensäußerung für den Kultusminister. Man wird aber aus dem Telegramm des Königs auch entnehmen dürfen, daß die Beschlüsse der Abgeordnetenkammer nicht Unannehmbares enthalten, sondern als eine Erledigung der Regierungsvorlage in positivem Sinne aufgefaßt werden. Die Situation ist also im Augenblick so, daß Krone, Regierung und sieben Räte der Volkvertretung geschlossen die Reform wollen und nur das Zentrum, oder im Grunde genommen nur einige die Zentrumspolitik beherrschenden Persönlichkeiten, sie nicht wollen. Die Erste Kammer, an die jetzt die Reform gelangt, wird sich entscheiden müssen, ob sie die Politik des Königs und Volkes von Württemberg oder die Politik des Zentrums machen will. Es sind aus ihr verschiedentlich Verwahrungen gegen den Vorwurf erfolgt, daß ihre Mehrheit Zentrumspolitik treibe. Noch niemals aber hatte sie eine so vorzügliche Gelegenheit, durch die Tat diesen Vorwurf ein für allemal zu widerlegen. Man hat vorerst keinen Grund davon zu zweifeln, daß in der Tat diese Widerlegung erfolgen wird.

Zur württembergischen Verfassungsrevision wird der Nat.-Ztg. aus Stuttgart geschrieben: Die Kundgebung des Königs (der den Staatsminister v. Breiting zu seinem bisherigen Erfolg in der Frage der Verfassungsrevision beglückwünscht hat) richtet sich nicht bloß an den Ministerpräsidenten, sondern ebenso auch an die Mehrheit der Räte, durch die dieser Erfolg herbeigeführt wurde, und vorauswirkend auch an die Standesherren, denen zum Bewußtsein gebracht wird, daß der König die Reform auf ihrem Weg durch die erste Kammer mit seinen aufrichtigen Wünschen begleitet. So ist die Kundgebung ein positives Seitenstück zu dem mehr negativen Handschreiben, mit dem der König nach dem Scheitern der Volksschulnovelle dem Kultusminister mit dem Ausdruck seines Bedauerns sein unerschüttertes Vertrauen ausgesprochen hat.

Ueber Rechtspflege und Presse macht Landgerichtspräsident Ghuchul (Stendal) in der „Deutschen Juristenzeitung“ beachtenswerte Ausführungen. Er erkennt die Wichtigkeit und Notwendigkeit über Zeitungsbereichterstattung über Rechtspflege trotz der ihr zum Teil anhaftenden unvermeidlichen Mängel an und rät den Gerichtsbehörden, der Tagespresse ihren Dienst zu erleichtern, wo und wie es die Würde der Gerichtsbehörden irgend gestattet. Er empfiehlt, daß den Berichtstattern geeignete Arbeitsplätze in den Gerichtssälen eingerichtet werden. Es lasse sich im Hörsaalraum an bevorzugter Stelle auch ein Tisch mit Schreibgerät und Stühlen für Vertreter der Presse aufstellen, an dem sie unbelästigt ihrem Dienst obliegen können. Nicht selten werde sogar ein besonderes Zimmer für ruhiges Ausarbeiten ihrer Notizen ihnen überwiesen werden können. Weiter halte er es für durchaus erlaubt und angezeigt, daß bei Beginn der mündlichen Verhandlung einer Strafsache den Zeitungsbereichtstattern auf ihren Wunsch eine Abschrift des Eröffnungsbeschlusses, wenn nicht der Anklage, gegeben werde, wodurch sie eine juristisch zuverlässige Grundlage zum leichteren Auffassen und Beurteilen der Verhandlung erhalten.

In Ungarn gibt es immer noch keinen Frieden! Die Hoffnung auf eine endliche Lösung der ungarischen Krise ist rasch zu nichte geworden: Kaiser Franz Joseph hat die ihm von Graf Andrássy übermittelten Vorschläge der ungarischen Koalitionsparteien abgelehnt. In diesen Vorschlägen war, wie der Budapest. Hirlap meldet, u. a. zur Bedingung der Uebernahme der Kabinettsbildung ge-

macht, daß der Handelsvertrag mit dem Deutschen Reich als ein mit Ungarn besonders geschlossener Vertrag ratifiziert und vom ungarischen Abgeordnetenhaus genehmigt werde. Ferner war die Bedingung gestellt, daß einerseits keine militärischen Reformen eingeführt, andererseits keine Erhöhung der militärischen Bewilligungen beschlossen werde, die Entscheidung dieser Frage vielmehr dem auf Grund des neuen Wahlgesetzes gewählten Abgeordnetenhaus vorbehalten bleiben soll. Außerdem wurde verlangt, daß eine selbständige Notenbank errichtet werde und daß die vom Kabinett Fejervary abgesetzten Beamten wieder in ihre Stellen eingesetzt werden. Diese Bedingungen hat nun die Krone endgültig abgelehnt und die Erneuerung der Verhandlungen ist, wie aus Budapest verlautet, sobald nicht zu erwarten.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 6. Februar.

Der Reichstag nahm gestern zunächst einen Antrag auf Einsetzung eines gegen den Abg. Potthoff (fr. Vg.) wegen Verleumdung schwedischer Strafverfahren an. Dann wurde die Beratung des Etats des Reichsamts des Innern fortgesetzt. v. Kardorff (Rp.) führt aus, er sei mit der Philippika des Abg. Magdan gegen die Sozialdemokratie, besonders wegen des geradezu blödsinnigen Geschreis der sozialdemokratischen Presse nach Revolution, einverstanden. Aber entgegen Magdan wünsche er nicht eine Ausdehnung der sozialen Gesetzgebung, sondern zunächst eine Revision der bestehenden sozialen Gesetze und die Beseitigung der hervorgetretenen Mängel. Erzberger (Ztr.) begrüßt die vorgelegte Rede des Grafen Pojadowsky und empfiehlt im Gegensaß zu seinem Vorredner Verleihung der Rechtsfähigkeit an die Berufsvereine. Englands Industrie und Handel blühe nicht trotz, sondern wegen des Vorhandenseins starker englischer Gewerkschaften. Redner empfiehlt Schaffung von Arbeiterkammern und die baldige Durchführung der Witwen- und Waiserversicherung. Der Redner zählt dann eine Reihe Fälle von Terrorismus der sozialdemokratischen Gewerkschaften gegen Mitglieder christlicher Gewerkschaften auf, weist die Polemik der Sozialdemokraten gegen das Zentrum zurück und betont, daß in den letzten 25 Jahren von den bürgerlichen Parteien auf sozialpolitischem Gebiete viel mehr geleistet worden sei, als von der Sozialdemokratie. Stüdem (S.) polemisiert gegen Erzberger. Die Ausgaben der Unternehmer für sozialpolitische Zwecke würden auf die Konsumenten abgewälzt; man könne also nicht von Wohlthaten für die Arbeiter sprechen. Die Arbeitslöhne seien zwar gestiegen, noch mehr aber die Preise für Wohnungen und Lebensmittel. Redner bringt eine Reihe Klagen gegen das Unternehmertum vor und geht dann zu einer Polemik gegen den Abg. Magdan über. Es sei sicherlich nicht liberal, daß Magdan den russischen Freiheitskämpfern einentritt verleihe. Was Magdans Ausführungen bezüglich der sozialdemokratischen Demonstrationen am 21. Januar betreffe, so sollte man die Sozialdemokratie doch nicht für so dumm halten, daß sie sich den Gemeinen und Kanonen entgegenstelle. Letzteres werde sie tun, wenn sie den Zeitpunkt für gekommen halte. Wassermann (nat.): Die Sozialdemokratie plante zweifellos am 21. Jan. eine Demonstration für die russische Revolution, aber je näher der Tag heranrückte, desto sanfter wurde die bis dahin drohende Sprache der sozialdemokratischen Presse. Das geschah, weil die Sozialdemokratie sah, wie die Regierung ihre Maßnahmen traf. Um 6 Uhr vertagte sich das Haus auf morgen.

Berlin, 7. Febr.

Im Reichstag erklärte gestern bezüglich der sozialdemokratischen Interpellation betreffend den Unglücksfall auf der Kohlenzeche Borussia bei Dortmund Staatssekretär Graf Pojadowsky, der Reichskanzler lehne die Beantwortung ab, weil es sich nur um eine Frage des preussischen Berggesetzes und der preussischen Ausführungsbestimmungen handle. Singer (Soz.) beantragte trotzdem Besprechung der Interpellation; obgleich die anwesenden Sozialdemokraten, die Zentrumsmitglieder und die Freisinnigen für den Antrag stimmten, genügte die Unterstützung nicht, da nur 50 Abgeordnete anwesend waren. Das Haus setzte darauf die Beratung des Etats des Reichsamts des Innern fort. Graf Kanitz (Lnsj.) führt aus: Wir wollen nach wie vor alles tun, um die Noisstände zu mildern; wir müssen aber den sozialpolitischen Unterbau erst einmal darauf prüfen, ob noch neue Stockwerke aufgesetzt werden können oder ob nicht vielleicht erst eine Rekonstruktion notwendig ist. Von einem Mangel an Opferwilligkeit der bestehenden

Klassen, wenigstens soweit die Landwirtschaft in Betracht kommt, kann nicht die Rede sein. Ich habe nie an eine veröhnliche Wirkung unserer Sozialpolitik geglaubt. Die Ansprüche der Arbeiter sind vielmehr gestiegen. Ich glaube überhaupt nicht an eine Versöhnung der Sozialdemokratie. Bachmaier (fr. Vp.) polemisiert gegen die sozialdemokratischen Redner und sagt, die Schuld an der radikalen Entwicklung der Sozialdemokratie trage unsere verkehrte Agrarpolitik, die immer mehr Unfrieden schaffe. Bruhn (Rp.) verlangt eine kräftige Mittelstaatspolitik. Die Warensteuern habe sich ausgezeichnet bewährt. Staatssekretär Graf Pojadowsky sagt, es sei ihm zweifelhaft, ob es einer Regierung gelingen wird, alle zufriedenzustellen. Wenn Deutschland einen so gewaltigen industriellen Aufschwung genommen habe, wie kein Land Europas in den letzten Jahrzehnten, so verdanke es das unzweifelhaft seinen Arbeitern, und auf deren Bildung und ganze körperliche und geistige Existenz hat die sozialpolitische Gesetzgebung außerordentlich eingewirkt. Die verschiedene Beurteilung des Verhaltens der Regierungsvertreter auf dem Kölner Handwerkerkongreß bestreite meine Auffassung, daß man keine Regierungsvertreter zu einem Kongreß entsenden sollte. Wer etwa glaubt, die Arbeiterbewegung könnte nach Verbesserung der Lebensverhältnisse und der stärkeren Beteiligung am öffentlichen Leben jemals aufhören, befindet sich im Irrtum. Die Sozialdemokratie erhebt allerdings Forderungen, die niemals durchzuführen sind, und weil sie das weiß, erklärt sie, der ganze bestehende Staat muß beseitigt werden. Da muß man eine Arbeiterbewegung begründen, die die Arbeiterklasse im Rahmen des monarchistischen Staats verbessern will, und wir haben den allerdingendsten Grund, eine solche Arbeiterbewegung zu unterstützen. (Weil. im Ztr.) Manchem Sozialpolitiker ist jede Arbeiterbewegung unsympathisch. Die Kritik der sozialdemokratischen Redner über die Reise der englischen Arbeiterdeputation durch Deutschland ist vollkommen unberechtigt. Die Sozialdemokratie macht den taktischen Fehler, daß sie nicht anerkennt, was auf sozialpolitischem Gebiet geschehen ist; dadurch verstimmt sie die Regierung, verbittert die bürgerlichen Parteien und täuscht die Arbeiter. (Vehementer Beifall bei den bürgerlichen Parteien.) Dahlem (Ztr.) wünscht Regelung der Sonntags- und Nachtrabe in der Winternachtsfahrt. Hue (Soz.) sagt: Wir erkennen gewisse Vorzüge der deutschen sozialpolitischen Gesetzgebung vor den Zuständen im Auslande an. Das tun besonders die Gewerkschaften, aber wie es keine christlichen Arbeitervereine gibt, so sind auch christliche Gewerkschaften nicht berechtigt. Um 6 1/2 Uhr vertagte sich das Haus an Mittwoch.

Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

Stuttgart, 6. Februar.

Die Kammer begann heute nachmittag die Beratung des Gesetzesentwurfs betr. die Abänderung und Ergänzung des Landtagswahlgesetzes. Während die Änderungen an dem bestehenden Gesetz sich in der Hauptsache darauf beschränkten, daß die Wahlurkunden nicht nur dem Gewählten und dem Ministerium des Innern, sondern auch in Wahrung der offiziellen Natur der öffentlichen Wahlen der 2. Kammer von Amtswegen vorgelegt werden müssen, sind durch die Revision der Verfassung eine Reihe von ergänzenden Bestimmungen notwendig geworden, die sich auf die durch Proporz zu wählenden 6 Abgeordneten der Stadt Stuttgart und die 17 gleichfalls durch Proporz im ganzen Lande zu wählenden Abgeordneten der 2. Kammer, sowie die herausscheidenden Vertreter in der ersten Kammer beziehen. Das im Entwurf vorgeschlagene Verhältniswahlverfahren entspricht dem von der Kammer bereits bei der neuen Gemeindeordnung angenommenen System. Es können schriftliche Wahlvorschläge nach dem Erscheinen des Wahlabschreibens, jedoch spätestens am 11. Tage vor dem Wahltag bis abends 8 Uhr eingereicht werden. Der Wahlvorschlag muß von mindestens 20 in die Wählerliste aufgenommenen Personen unterzeichnet sein und soll die Wählervereinigung, von der er ausgeht, nach Parteistellung oder einem sonstigen Merkmal kenntlich machen. Die Zahl der für Stuttgart vorgeschlagenen Bewerber darf, wie der neu geschaffene Artikel 28 bestimmt, höchstens 6 betragen, doch dürfen 3 Ersatzmänner vorgeschlagen werden. Ein Bewerber darf sich nur einmal vorschlagen lassen. Als Erleichterung wurde zugelassen, daß mehrere selbständige Wahlvorschläge noch nach der Einreichung bis zu einer bestimmten Frist mit einander verbunden werden können, so daß sie den anderen Wahlvorschlägen gegenüber als ein einziger anzusehen sind. In der Debatte, die sich an das Referat des Abgeordneten Kraut über diesen Artikel knüpfte, wur-

den auch die Nachteile besprochen, die dem vorgeschlagenen System anhaften, insbesondere das Panachieren, d. h. das Zusammenstellen eines Stimmzettels aus verschiedenen Wahlvorschlägen, durch das infolge von Quertreibereien eine große Mehrheit durch wenige majorisiert werden kann, indem von der Liste einer Partei die an der Spitze stehenden besten Kräfte gelüpft (delapittiert) werden. Zur Beseitigung des nachteiligen Panachierens beantragte das Zentrum die gebundene Listenwahl, wonach sich der Wähler für einen der Wahlvorschläge zu entscheiden und diese Entgegnung dadurch zum Ausdruck zu bringen hat, daß er den entsprechenden Zettel unverändert abgibt. Die Kommission wollte die Gefahr des Delapittierens durch die Zulassung des beschränkten Kumulierens (Stimmenhäufung) abschwächen, indem dabei der Wähler einen Namen bis zu dreimal auf den Zettel setzen darf. Als weiteres Mittel gegen die Delapittierungsgefahr wurde von dem Zentrum das sogenannte einnamige System empfohlen, aber nicht weiter erfolgt. Wegen die gebundene Liste wurde namentlich die Abhängigkeit des einzelnen Wählers von der Partei ins Feld geführt im Hinblick darauf, daß der Wähler an dem Zettel keine Aenderung vornehmen darf. Dagegen wurde aber geltend gemacht, daß die von der Kommission so sehr betonte Freiheit des Wählers nur eine Illusion sei angesichts der großen Wählerzahl. Die Regierung vertrat den Standpunkt der Kommissionsmehrheit. Nach langem Wortstreit, an dem sich die Abgg. Kraut, Vizepräsident Dr. von Kiese, Fiesching, Maier-Blauenreiter, Reil, Hausmann-Ballungen und Hausmann-Gerabroun, sowie Minister v. Bischof und Staatsrat v. Fleischhauer beteiligten, wurde der Antrag des Zentrums abgelehnt und nach Erledigung der Art. 29 und 30 auch der Art. 31 genehmigt, wonach die Wähler die Namen der von ihnen zu wählenden Personen nach Belieben den verschiedenen Wahlvorschlägen entnehmen können (Panachieren). Namen, die in keinem Wahlvorschlag enthalten sind, werden als ungültig gestrichen. Auf jedem Stimmzettel dürfen sovielen Namen verzeichnet sein, als Abgeordnete zu wählen sind. Der Wähler darf jedoch innerhalb der zulässigen Gesamtzahl einzelnen der von ihm Gewählten durch Wiederholung der Namen oder Beifügung von Zahlzeichen bis zu drei Stimmen geben (Kumulierung). Soweit ein Stimmzettel mehr Namen, als Abgeordnete zu wählen sind, enthält, auch wenn dies die Folge von Stimmenhäufung ist, werden die an letzter Stelle eingetragenen Namen bei der Zählung nicht berücksichtigt; ist die Ordnung nicht zu erkennen, so ist der Stimmzettel ungültig. Hier wurde sodann um 7 Uhr abgebrochen und die Weiterberatung auf morgen vertagt.

### Landesnachrichten.

\* **Altensteig, 6. Februar.** Die Generalversammlung des hiesigen Gewerbevereins, die am letzten Sonntag im Saalhaus zum „Schwanen“ stattfand, bot ein schönes Bild emsiger Tätigkeit des Vereins im vergangenen Jahre. Man hatte dabei Gelegenheit zu sehen, mit welcher lebhaftem Interesse die Gewerbetreibenden unserer gewerbetreibenden Stadt bei der Sache sind und sich bestreben an den neuesten Errungenschaften erfolgreichen Anteil zu nehmen. Eingeleitet wurde die Versammlung durch den Vorstand Privatier E. W. Luz, der die zahlreich erschienenen Mitglieder begrüßte und hierauf den Rapport vortrug. Da alles in bester Ordnung gefunden wurde, erfolgte die Entlastung des Kassiers Lorenz Luz, dem für seine Mithewaltung von Seiten des Vorstandes im Namen der Versammlung der verdiente Dank ausgesprochen wurde. Aus dem nun vom Vorstand E. W. Luz erstatteten sehr vielseitigen Bericht über die Vereinsaktivität im verflossenen Jahre war zu entnehmen, daß der Verein gegenwärtig 178 Mitglieder zählt. Zur Erledigung der Geschäfte des Vereins waren 11 Ausschussungen nötig, natürlich außer den belangreichen Geschäften, die dem Vorstand des Vereins zufielen. An den Meisterkursen, die in Stuttgart abgehalten wurden, haben sich im letzten Jahre verschiedene junge Leute beteiligt und dazu von der Vereinskasse je 10 Mark erhalten. Ferner wurde ein Stenographiekurs unter der Leitung von Lehrer Dürer in Heßelbronn zum erstenmal hier abgehalten, an dem sich 12 Herren und 5 Damen beteiligten. Wie seit Jahren wurde auch wieder ein Buchführungskurs von Lehrer Böhm-

ler abgehalten, woran 22 junge Leute zu ihrer vollsten Zufriedenheit teilnahmen. Außerdem wurde auch der gewerblichen Fortbildungsschule die nötige Aufmerksamkeit geschenkt. Von besonderer Wichtigkeit ist, daß die bürgerlichen Kollegien eine Ansbahnung der Schule von 2 auf 3 Jahren beschlossen haben. An der Lehrlings- bzw. Gesellenprüfung haben hier 1 Gerber und 4 Schreiner teilgenommen. In den Schulfächern wurden 19 Lehrlinge mit Erfolg hier geprüft. Als ein großer Fortschritt ist es zu bezeichnen, daß infolge der Bemühungen des Vorstandes für 1906 hier Gesellenprüfungsausschüsse für Bäcker, Metzger, Schreiner, Glaser, Schlosser, Grobmechaniker, Schuhmacher, Schneider und Maurer gebildet worden sind, denen 39 Prüflinge überwiesen wurden. Unter anderem wurde auch noch über Bemühungen zur Verbesserung der Bahn- und Postverbindungen berichtet, die von besonderer Bedeutung sind. Auch ein Antrag bezügl. der Errichtung eines Handelslokals wurde an den Gemeinderat gestellt. Zum Schluß wies der Redner auf die großen Bemühungen der Zentralstelle für Handel und Gewerbe hin, und hat um mehr Vertrauen der Zentralstelle gegenüber und um fleißige Benutzung des von ihr Gebotenen. — Vorstand E. W. Luz, der sich im 1. Jahr seiner Vorstandschaft schon sehr verdient um den Verein gemacht hat, wurde nun für seine große Bemühungen der wohlverdiente Dank der Versammlung durch Erheben von den Sigen zum Ausdruck gebracht. Der Schluß der Versammlung bildete eine lebhaft ausgeführte Rede über die Meisterprüfungen, an der sich auch Kameralverwalter Köppler beteiligte. Es wurde dabei die große Wichtigkeit dieser Prüfungen und die späteren Vorteile derselben hervorgehoben. Aber in den verschiedenen Ansprachen wurde auch unter großem Beifall ausgesprochen, daß man vom Staate nicht alles verlangen könne. Selbsthilfe, persönliche Tätigkeit, sei für Jedermann unbedingt notwendig.

|| **Neubulach, 6. Febr.** Hier ist bei einer Schlägerei vor der Rekonvaleszenz dem Maurer Raft mit einem Prügel der Arm abgeschlagen worden.

\* **Calw, 5. Februar.** Da auf dem Lande vielfach infolge falscher Sparjamkeit ein Teil der Fahrnis von der Versicherung ausgeschlossen oder die Versicherungssumme zu nieder bemessen und insbesondere die Futtervorräte und Erntebefehnde nicht in genügender Höhe in Anschlag gebracht werden, so veranlaßte der Vorstand des landwirtschaftlichen Bezirksvereins zwei Versammlungen in Althengstett und in Liebengell, in welchen Hofrat Fischer von Stuttgart einen Vortrag über die Mobilienversicherung hielt. Er betonte die Notwendigkeit der Anlegung eines Verzeichnisses über die einzelnen Mobilien unter Angabe des Preises, getrennt nach den vorgeschriebenen Rubriken, als Grundlage des Versicherungsvertrags und der Aufbewahrung eines Duplikats dieses Verzeichnisses, und gab Beispiele einer Brandschadens-Regulierung bei einem Landwirt, einem Handwerksmann und einem Kaufmann. Den Landwirten gab er den Rat, der Versicherung ihrer Ernteträge die ergiebigste Jahresernte zu Grunde zu legen, und stets Aufschriebe über ihre Wirtschaftsergebnisse zu machen, um jederzeit über die Größe ihrer Vorräte genaue Auskunft geben zu können. Der Vereinsvorstand Regierungsrat Böcker ermahnte die Landwirte, ihr Vieh gegen Blitzschlag und Feuergefahr bei der Feuerversicherung zu versichern, nicht, wie es so oft geschieht, bei dem Ortsdiedversicherungsverein, andernfalls der letztere bei einem größeren Brandunglück in eine schwierige Lage versetzt werden könnte.

\* **Calw, 6. Februar.** Unlängst wurde berichtet, daß bei der Gemeinderatswahl wegen eines Formfehlers an den Wahlzetteln Zweifel entstanden, ob Gatterbesorger Bauer sen. oder jun. gewählt sei, und daß sich das R. Oberamt für Bauer jun. entschied. Auf einen daraufhin von den Wählern eingereichten Protest hat nun die R. Kreisregierung die Wahl des Gatterbesorgerer Bauer sen. bestätigt. Damit ist die Angelegenheit im Sinne der Wähler erledigt.

\* **Vom nördlichen Schwarzwald, 5. Februar.** Endlich hat nach langem Jögern der richtige Winter mit Schnee und Eis und heftigen Stürmen seinen Einzug gehalten. Die Berge und Täler, die Häuser und Tannen sind mit Schnee über und über bedeckt und die Schlitten und Schneeschuhe kommen allerorts in Benutzung. Von Freudenstadt

bis Bernsbach ist, was etwa alle 3—4 Jahre nur einmal vorkommt, eine vorzügliche Schlittenbahn seit letzten Sonntag vorhanden; auch die württembergische und badische Post benützte auf dieser und anderen Strecken seit einigen Tagen die Schlitten zu ihren Fahrten. Auf den Bergen wird dem Schneepfort besonders an Sonntagen eifrig gehuldet. Aus oft weiten Entfernungen kommen die Reuner und Freunde des Schneelaufens zusammen. Recht lebhaft gestaltet sich das Treiben auf der Höhe vom Ruhestein bis zur Badener Höhe. In den großen Gasthäusern ist oft kaum ein beisehendes Plätzchen mehr anzutreiben. Am nächsten Sonntag findet bei Hundsee ein großes Skilaufen statt. St. A.

\* **Schramberg, 4. Febr.** Ein lehrreicher Vortrag spielte sich, wie dem Schramberg. Aus von der badischen Grenze berichtet wird, in dieser Gegend ab. Vor 22 Jahren übergab ein begüterter Landwirt sein Anwesen seinem Sohne zum Anschlag von 6000 M., mit der Klausel, daß er auf Lebenszeit verpflegt werde. Der Sohn heiratete, starb aber nach wenigen Jahren, ohne daß der Ehe Kinder entsproßt waren. Nach dem Ehevertrag erbte die Frau, die sich bald wieder verheiratete, das gesamte Vermögen. Beide Eheleute behandelten den alten sehr schlecht und trieben ihn vor einiger Zeit ganz aus dem Hause. Der Alte ging zum Anwalt, der ihm wenig Trost geben konnte, aber doch den Uebergabvertrag, wie er im Grundbuch eingetragen war, nachsah. Da fand sich denn, daß der Alte sich vorbehalten hatte, daß er, wenn er Ursache hätte, die Güter jederzeit gegen Zahlung von 12 000 M. an sich ziehen konnte. Das Anwesen ist aber jetzt 40 000 M. wert, und die undankbaren jetzigen Inhaber müssen es gegen die 12 000 M. herausgeben. Sie hatten keine Ahnung von der verhängnisvollen Klausel, sonst hätten sie den Alten wohl besser behandelt.

|| **Stuttgart, 6. Febr.** Auf dem Bragfriedhof wurde heute Nachmittag der im Alter von 69 Jahren verstorbene Generalmajor a. D. Wilhelm von Nidel beerdigt. Die Trauerfeier in der Friedhofskapelle leitete die Kapelle des Infanterieregiments 125 mit einem Choral ein, worauf Feldprobst Blum die Trauerrede hielt, in der er u. a. ausführte, daß der Verstorbene, ein Soldat von echtem Schrot und Korn, 34 Jahre lang seinem König in Krieg und Frieden als pflichttreuer und tüchtiger Offizier gedient habe. Seinen Untergebenen sei er stets ein wohlwollender Vorgesetzter gewesen. Nach der Rede des Geistlichen wurde der Sarg von 8 Unteroffizieren unter den Klängen eines Trauermarsches zum Grabe getragen. Mit Gebet und Choral schloß die eraste Feier.

|| **Wimpfen, 6. Februar.** Die 15jährige Tochter des Landwirts Gläzner hier ist in Mannheim, wo sie zum Besuch einer verheirateten Schwester weilte, nach dem Genuß von Wurst erkrankt und gestorben. Die Schwester schwebt noch in Lebensgefahr. Untersuchung ist eingeleitet.

|| **Hall, 6. Febr.** Die heutige Ziehung in der Geldlotterie zu Gunsten des Kirchenbaues in Steinbach O. A. Hall, hatte bezüglich der größeren Preise folgendes Ergebnis: Es fielen der Hauptgewinn von 15 000 M. auf Nr. 40 778, der Gewinn von 5000 M. auf 13 269, von 2000 Mark auf 86 698; ferner die Gewinne von 1000 M. auf 92 644 und 70 300, von 500 M. auf 91 664 und 98 472 und die 5 Gewinne von 200 M. auf die Nr. 6416, 66 016, 19 824, 87 737 und 35 007. (Ohne Gewähr.)

|| **Wolfsegg, 6. Febr.** Ein schwerer Unfall ereignete sich in den letzten Tagen bei dem Hof Renhans. Das Fuhrwerk der Witwe Unold von Wassers war mit Eisfahnen beschäftigt. An einer abschüssigen Stelle brach die Deichsel, der Fuhrmann lenkte das Pferd links über die Straße hinaus an ein Unglück zu verhüten, hiebei fielen aber beide Pferde samt dem Fuhrmann in eine mit Eis und Schnee überfrostene Lehmgrube. Ein Pferd war alsbald tot, während der Fuhrmann und das andere Pferd mit dem Schrecken und durchnäht davonliefen. Da die Lehmgrube zunächst an der Straße nicht eingegäumt war, wird dem Grundbesitzer jedenfalls die Haftpflicht zufallen. Auch eine Mahnung für Grundbesitzer.

|| **Geislingen, 6. Febr.** Im benachbarten Deggingen brach heute früh gegen 6 Uhr Feuer aus u. z. im Hause des Joh. Wagner, das sich auch auf das Wohnhaus des Schneiders Randerer erstreckte. Der Degginger Feuerwehrgelag es, den Brand zu lokalisieren, so daß der „Geißl“

### In letzter Stunde.

(Fortsetzung.)

Babys blaßes, entstelltes Gesicht, das sich von Tränen überströmt in den Füssen vergrub, so wie er sie zuletzt sah, tauchte vor ihm auf.

„Wenn ich ihr wenigstens adieu gesagt, sie mit einem freundlichen Wort beruhigt hätte! — Fatales Gefühl, etwas zu bereuen! Ist mir sonst fremd und auch völlig unnötig, man ändert nichts damit. — Es wird aber alles besser werden, wenn wir in Berlin diesen verblassten Erinnerungen hier entrückt sind. Sie muß sich in Besendorf ganz erholen; und wenn ich auch wohl nie ein Ehemann nach Schwiegermutter's Herzen sein werde, so will ich mich doch mehr um sie kümmern, mehr Rücksicht auf sie nehmen. Der Reinsport muß so wie so unterbleiben, dann hab' ich auch wieder Zeit, mit ihr zu reiten oder spazieren zu gehen. — Vor allem aber hat sie das Kind. Frauen wie Gabriele finden Heil und Seligkeit in der Beschäftigung mit solchem kleinen Wurm.“

Trotz dieser beruhigenden Gedanken ließen sich die anklagenden Stimmen seines Gewissens nicht zum Schweigen bringen. Jeder zärtliche Blick, den er unerwidert ließ, jede schwächere Bitte, die er kalt abschlug, jede heiße Träne, die er nicht trocknete, kam ihm ins Gedächtnis und solterte ihn.

Er ging ans Fenster. Noch immer wollte keine Morgenämmerung die oblige Finsternis verdrängen. Tiefe Nacht, sternenlos und kalt.

Stufend setzte er sich wieder auf die harte Bank und lehnte den Kopf an den eisernen Ofen dahinter. Während er sich frohlockte in dem trübeligen Raum umsah, mußte er unwillkürlich an den kürzlich verlassenen Salon in Billenau denken; blumendurchwebt, lauschig, mit schwellenden Polstern und matt gedämpftem Kerzenschein. Ein passender Rahmen für die schöne Frauengestalt darin. —

Sibylle; ein Haß, fast an Berachtung grenzend, stieg in ihm auf. Sie war an allem schuld! Nur sie. Wieder dümmste Tölpel ging er zum zweitenmal in das Netz der Kollente, die immer Leidenschaftlichen wachrief und sich im letzten Moment kalt ver sagte. Schöne Tugend!

„Narz, der ich war! Weib' in aller Ewigkeit bei deinem Trottel, ich führe dich nicht wieder, und läßt du auf den Knien vor mir. Verwünschte Scheinhelligkeit; ein Auge zum Himmel, eines zur Erde gerichtet. Weh zum Teufel, ich bin kurziert!“

Die brennende Wunde seiner verletzten Eitelkeit, der bittere Groll, den die erfahrene Zurückweisung in ihm erregte, ließen ihm auf einmal Babys saße, und doch so heiße Liebe wieder begehrtestwert erscheinen.

In der Stille schlug die Rudersuhr. Merkwürdig klang der Frühlingstrost in der dunklen, kalten Nacht! Die Spieluhr in Sibylles Salon fiel ihm unwillkürlich dabei ein. Er summete deren Weise leise vor sich hin.

War das nicht Babys Lieblingslied? Als sie verlobt waren, sang er es ihr manchmal. Wie oft hat sie ihn seitdem vergebens: „Bitte, Horst, sing einmal wieder, ich höre es zu gern!“

Aber er schwieg verdrossen. Wer singt denn der eigenen Frau noch Liebeslieder? In Sibylles Salon, das war etwas anderes, da sang er gern.

Knüpften sich denn an alles qualende, bittere Erinnerungen?

„Ich bin heut nacht ein sentimentaler Narr, nichts weiter.“ Sollten sich die süssen, blauen Augen, die ihn immer so zärtlich, so schmerzlich stehend angeblickt, wirklich schließen und er vergebens bitten:

„Öffne die Augen, die blauen, liebchen, es tagt.“

Unmöglich!

„Ich sing' es ihr wieder!“

Ein leichtes Lächeln zuckte um seinen Mund; es würde sehr leicht sein, dies arme Herz zu heilen. Ein paar Liebesworte und Küsse, und alles Leid ist vergessen!

(Schluß folgt.)

Stg." zufolge die ausgerückten Feuerwehren von Ditzbach und Reichenbach nicht mehr in Tätigkeit zu treten brauchen.

**Verschiedenes.** Der Amtsdienner des Tiefbauamts, M. Heilmann in Heilbronn hat sich am Samstag durch einen Schuß in die Brust verletzt, so daß er Aufnahme im Krankenhaus finden mußte. Wie man hört, hat er sich Nachlässigkeit im Dienst zu schulden kommen lassen, so daß er den Verlust seines Postens befürchten mußte. — In Ditzbach schoß beim Spielen mit einer Flobertpistole ein hiesiger Lehrling dem 10jährigen Sohn des Gärtners Roppenhöfer eine Kugel in den Kopf. Der Verletzte schwebt in Lebensgefahr. — Auf einem am Samstag abend in Tübingen abgehaltenen Maskenball fiel eine 45jährige Frau plötzlich um und mußte als Leiche weggetragen werden. — Am Samstag entzündete in Abwesenheit seiner Mutter der 1½ Jahre alte Knabe des Silberarbeiters Melber in Gmünd ein Streichholz, wobei Papier in Brand geriet. Das Feuer erlosch die Kleider des Kindes, das derartige Verletzungen erlitt, daß es gestern starb.

**Mannheim, 5. Februar.** Heute traten 400 Kohlenarbeiter der badischen Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen in den Aufstand und verlangten Stundenlohn an Stelle des bisherigen Akkordlohnes. Wenn es nicht gelingt, Hilfskräfte herbeizuschaffen, wird nach Ansicht der Direktion die Fabrik in kurzer Zeit zu vollständigem Stillstand gezwungen sein.

**Mannheim, 6. Febr.** Der neuerliche Streik ist beendet worden. Von den gestern ausständig gewordenen Kohlenarbeitern hat der größte Teil heute früh die Arbeit bedingungslos wieder aufgenommen.

**Berlin, 5. Febr.** Einer Parlamentskorrespondenz zufolge beschloß die Zentrumsfraktion, den Toleranzzantrag fallen zu lassen und dafür die Resolution Eißner anzunehmen, welche den Reichskanzler ersucht, dahin zu wirken, daß die in den einzelnen Bundesstaaten noch bestehenden Beschränkungen der Freiheit des Religionsbekenntnisses der Vereinigung zu religiösen Gesellschaften und gemeinsamer Religionsübungen baldigst im Wege der Landesgesetzgebung beseitigt werden.

**Berlin, 7. Februar.** Eine neue Auszeichnung hat die Kaiserin in Gestalt einer an der Uhrkette zu tragenden Schiffsmedaille für solche Personen gestiftet, die sich in der freiwilligen Krankenpflege im südwestafrikanischen Feldzuge hervorragende bewährt haben. Die Medaille ist bereits, wie der „Konfessionär“ mitteilt, an 31 Personen verliehen worden. Dieselbe Medaille mit anderer Aufschrift wurde von der Kaiserin auch 13 Mitgliedern der Expeditionen vom Roten Kreuz nach Charbin- und Tokio verliehen.

**Berlin, 5. Februar.** Dem Reichstag ging eine vom Großen Generalstab ausgearbeitete Denkschrift über den Verlauf des Aufstandes in Südwestafrika zu, in der es heißt: Nach der Rückkehr des Generalleutnants v. Trotha übernahm Gouverneur v. Lindquist die Gouvernementsgeschäfte und Oberst Dame das Kommando der Schutztruppe. Durch den Waffenniederlegungsaufruf des ersteren vom 1. Dez. 1905 wurden 1135 Hereros veranlaßt, die Waffen niederzulegen, so daß jetzt 10,024 Hereros, davon 2374 Männer, unter Aufsicht der Behörden stehen. Durch Hendrik Witbois' Tod veranlaßt, legten die Veldboendragers unter Hans Hendrik die Waffen nieder, und Samuel Nyaaf, der tätige Unterführer Hendrik Witbois', stellte sich den Deutschen, wodurch die Verhältnisse im Süden wesentlich verbessert wurden. Die noch fechtenden Leute Ranaiffes und Simon Koppers wurden durch Major v. d. Haydt in mehreren Gefechten zerstreut. Ein Teil ergab sich in Aminuis; der Rest verschwand im Sandfeld. Geringere Fortschritte machten die Operationen gegen Kornelius und Morenga. Kornelius wurde zum Kampfe gezwungen und unter schweren Verlusten geschlagen. Im äußersten Süden steht Morenga, dessen Niederwerfung noch lange Zeit in Anspruch nehmen wird. Gegen ihn hat Major v. Ehorff das Kommando übernommen. Die Operationen müssen jedoch bis zum Eintreffen von Verstärkungen, vor allem von Pferden und Maultieren, verschoben werden.

### Ausländisches.

**Zusbruck, 6. Februar.** Heute nacht ist das Gebäude mit dem berühmten Schlachtenpanorama vom Berg

Sfel abgebrannt. (Diese Nachricht wird Jedermann schmerzlich bedauern, der schon Gelegenheit gehabt hat, dieses herrliche Schlachtenpanorama zu besichtigen, in dem Andreas Hofer so natürlich und schön beim Freiheitskampfe wiedergegeben wurde. D. R.)

**Triest, 6. Febr.** Die Zahl der streikenden Heizer und Matrosen beträgt etwa 1500. 2 weitere Lloyd-Dampfer sind mit Heizern der Kriegsmarine abgegangen.

**Kopenhagen, 6. Februar.** Die Besetzung des Königs Christian findet auf Anordnung des Königs am Sonntag den 18. Febr. statt.

**Boulogne, 6. Febr.** Das Unterseeboot „Louise“ ist beim Manövrieren außerhalb des Hafens mit einem Panzer zusammengestoßen. Das Boot wurde schwer beschädigt und mußte in den Hafen zurückgeschleppt werden.

**Montpellier, 6. Febr.** Die Eingänge der Kathedrale waren heute, als das Inventar aufgenommen werden sollte, fest verschlossen. Um 10 Uhr wurde eine Aufforderung erlassen zu öffnen, doch die Türen blieben verschlossen. Geniejoldaten brauchten eine Stunde, um sie einzuschlagen, da sie von innen verbarrikadiert waren. Der Domäneninspektor nahm dann trotz des Einspruchs des Bischofs inmitten von Freiheitslandgebungen das Inventar auf. Draußen schrie die Menge und sang Kirchenlieder. Dann begaben sich die Demonstranten nach der Präfektur. 10 Personen wurden verhaftet.

**Montpellier, 6. Febr.** Um 5 Uhr abends hielt die erregte Stimmung in der Umgegend der Kathedrale und der Bürgermeisterei noch immer an. Die Feuerwehre wurde requiriert, um in den benachbarten Straßen, wo Steigungen und Schutthaufen die Kavallerie am Eingreifen verhinderten, die Manifestanten zu zerstreuen.

**Brüssel, 5. Febr.** Der „Standard“ meldet: Eine belgische Strafexpedition wurde von den eingeborenen Aufständischen im Kongo-Freistaat vollständig ausgerieben. Die Eingeborenen griffen im Walde von Comani mehrere Handels-Karawanen an, die ausgeraubt wurden. Es fanden heftige Kämpfe zwischen den europäischen Händlern und den eingeborenen Aufständischen statt.

**Songkong, 5. Februar.** Eine bewaffnete Bande plünderte das Haus des Missionars Dr. Beattie in Kanton. Die Invasoren wurden gebunden und ihrer Kleider, Taschenuhren und Silbers im Werte von tausend Dollars beraubt. Nach dem Überfall wurde um die Hilfe eines chinesischen Wachtschiffes nachgesucht. Das Gesuch wurde verweigert. Die Ausländer des Distrikts Kanton sind wegen unzureichender Polizeihilfe um ihre Sicherheit besorgt.

### Aus Deutsch-Südwestafrika.

**Berlin, 6. Febr.** Der Reiter Wilhelm Heynen wurde am 13. 1. 06 in der Gegend von Kumbas von einem Kameraden, der ihn für einen Kaffer hielt, erschossen.

### Die Lage in Rußland.

**Odessa, 6. Febr.** In einem in einer Vorstadt gelegenen Hause erfolgte heute nachmittags eine Explosion mehrerer Bomben, wodurch ein Stockwerk des Hauses zerstört, 2 Kinder getötet und 8 Personen schwer verletzt wurden. Der Besitzer der Bomben, der gleichschwer verletzt wurde, erklärte, er habe die Bomben bereit gehalten um ein Attentat auf die Polizei zu verüben.

**Riga, 5. Febr.** Von hier wird folgender Aufsehen erregender Vorfall berichtet: Gestern abend wurde in der Nähe des neuen polytechnischen Laboratoriums auf eine Militärpatrouille ein Schuß abgefeuert. Es wurde geglaubt, daß aus dem Laboratorium selbst ein Geschöß geflogen sei. Die Patrouille gab auf das Laboratorium eine Salve ab. Es wurden vier Kanonen aufgestellt. Auch der Gouverneur erschien mit großem Militäraufgebot. Die Durchsuchung des Laboratoriums wurde vorgenommen, förderte aber nichts zu

Tage. An den benachbarten Gebäuden wurde viel Schaden angerichtet.

**Riga, 6. Febr.** Als gestern abend Militär das Gebäude des lettischen Vereins besetzte, um die anwesenden Vereinsmitglieder nach Waffen zu durchsuchen, wurde von unbekannter Seite das Licht ausgelöscht. Es kam dabei zu unbeschreiblichen Szenen und mehrere Letten wurden von Soldaten erschossen.

**Wladykoff, 6. Februar.** Gestern abend explodierte in einem durch die Alexanderstraße fahrenden Wagen, worin 2 junge Leute saßen, wahrscheinlich infolge der Erschütterung des Wagens eine Bombe. Die beiden jungen Leute und der Kutscher wurden getötet.

### Die Marokko-Konferenz.

**Algerias, 6. Febr.** Seit gestern abend setzt man einen angeblichen Entwurf in Umlauf, den die marokkanischen Delegierten über die Frage der Polizei vorzulegen beabsichtigen sollten. Dieser Entwurf ist unwahrscheinlich und für Marokko unüberwindbar, da er in keiner seiner Einzelheiten irgendwelchen Bestand darbietet. Das Redaktionskomitee hat heute vormittag seine Arbeiten an dem Projekt zur Erzielung besserer Ergebnisse aus den marokkanischen Steuern fortgesetzt. Die allgemeine Lage ist nach wie vor dieselbe. Die Ausarbeitung des marokkanischen Statuts wird von allen Delegierten mit gleichem Eifer betrieben, um ein brauchbares Werk zu schaffen.

**Algerias, 6. Febr.** Die marokkanischen Delegierten demütigen jetzt ihrerseits, daß sie irgend einen Vorschlag über die Organisation der Polizei, wie gerüchtweise verlautet, eingebracht oder vorbereitet hätten.

### Bermischtes.

**Japanische Ordensverleihung an einen deutschen Kapitän.** Auf seiner letzten Reise nach Yokohama brachte der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Prinz Eitel Friedrich“ als Geschenk des deutschen Kaisers an den Kaiser von Japan sechs Pferde nach Yokohama. In dem Hofmahl, welches auf Befehl des Kaisers den Ueberbringern des Geschenkes und den Herren der deutschen Botschaft gegeben wurde, war auch der Kapitän des Lloyd-Dampfers Malchow geladen; auch verlieh ihm der Kaiser von Japan in Anerkennung der guten Ueberführung und Ablieferung des kaiserlichen Geschenkes den Orden der Aufgehenden Sonne.

**Nicht zu rühren!** A (zu B.): „Vor vierzehn Tagen haben wir Brüderschaft getrunken, vor acht Tagen habe ich die vierzig Mark geliehen, die ich innerhalb drei bis vier Tagen zurückhalten sollte, habe sie aber bis heute noch nicht! Das geht nicht so fort, da muß eine Aenderung eintreten!“ — B.: „Ganz richtig! Nennen wir uns wieder Sie.“

### Handel und Verkehr.

**Obernberg, 6. Febr.** Das Gasthaus „zum Schützen“ ging durch Kauf in den Besitz des Herrn Franz Lam. in Obernberg über um den Preis von 32 000 M. Die Uebernahme erfolgt am 1. April. Das Gasthaus soll durch Umbau den größten Saal der Stadt erhalten, der zukünftige Besitzer ist ein Sohn des früheren Lamwirts dazhier.

**Neutlingen, 3. Febr.** Fruchtstramme. Gerste 8,40—8,70 M., Haber 7,90—8,10, Unterl. Dinkel 7—7,30, Oberl. Dinkel 6,8 bis 7,10.

**Trach, 3. Febr.** Fruchtstramme. Haber 7,80—8,20, Dinkel 7,10—7,30.

**Fellbach, 5. Febr.** Der am Mittwoch abgehaltene Holzmarkt war aus dem Belheimer- und Mainhardtswald mit Schnittwaren aller Art, sowie mit Stangen, Leitern, Pfählen u. s. w. sehr stark besahren. Die Ware fand zu guten Preisen raschen Absatz.

**Höfingen, 6. Febr.** Bei dem gestrigen Stammholzverkauf kostete durchschnittlich der Festmeter Buchen 20—44 M., Eichen 30—120 M.

**Warrnbromm, 6. Febr.** Bei dem Stammholzverkauf am Samstag kostete durchschnittlich bei Wagnereichen der Fest. 20 M., bei Nadel- und Fichtenholz 17 M.

### Konurse.

Wilhelm Herrwed, Bauunternehmer in Gammath. — Christian Klein, Möbelschreiner in Nagst. — Friedrich Schwab, Friseur in Künzelsau. — Wilhelm Meiner, Bäcker und Wirt in Künzelsau. — Wilhelm und Julius Rattes, Weingärtner in Tullingen.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Lauf, Altensteig.

**Gaugenwald.**  
**Die Gemeindejagd**  
wird am  
**Montag, den 12. Februar 1906**  
nachmittags 2 Uhr  
auf hiesigem Rathaus auf 3 event. auf 6 Jahre im  
öffentlichen Ausschreib. verpachtet.  
Liebhhaber sind eingeladen.  
Den 5. Februar 1906.  
**Gemeinderat.**

**Altensteig.**  
Am Samstag, den 10. und Sonntag, den 11. Februar  
**Mehlsuppe**  
nebst gutem Stoff  
wozu freundlichst einladet  
**Erh. Kalmbach**  
zur Bahnhofrestauration.

**Ragold.**  
**Zwangsverkauf.**  
In einer Zwangsvollstreckungs-  
sache verlaufe ich gegen sofortige  
bare Bezahlung am  
**Samstag, den 10. Febr. d. J.**  
vormittags 9 Uhr  
**9 Rinder neuester**  
**Konstruktion**  
**2 Regulieröfen**  
**1 Fahrrad.**  
Liebhhaber sind eingeladen.  
Zusammenkunft beim „Hirsch“.  
**Geriichtsvollzieher:**  
Weber.  
Unterzeichnete sucht einen ordent-  
lichen  
**jungen Mann**  
der Lust hat, die Brot- und Fein-  
bäckerei zu erlernen. Eintritt nach  
Belieben; gute Behandlung zugesichert.  
**Ernst Rometsch**  
Widdbad.

**Hochdorf.**  
**Dankfagung.**  
Für alle Beweise herzlicher Teilnahme,  
die wir während der Krankheit und bei dem  
Heimgang unseres lieben Sohnes und Bruders  
**Joh. Adam Heid**  
erfahren durften, für die zahlreiche Begleitung  
zu seiner letzten Ruhestätte von Nah und Fern,  
sowie für den Gesang des verehrl. Ge-  
sangvereins Fünfbrunn und dem Hrn. Lehrer  
mit seinen Schülern sagen herzlichen Dank  
**die trauernden Eltern und Geschwister.**

Altmünster-Hochdorf.

### Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf **Donnerstag, den 8. Februar d. J.** in das Gasthaus zur „Sonne“ in Hailerbach freundlichst einzuladen.

**Gottlieb Schaidle**

Sohn des  
Georg Schaidle, Gutsbesizers  
in Altmünster.

**Agathe Theurer**

Tochter des  
Krotenwirts Theurer  
in Hochdorf.

Nachgang um 11 1/2 Uhr.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen  
Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

# Wollwaren!

Wegen zu Ende gehender Saison ver-  
kaufe ich sämtliche Artikel dieser Branche zu

äußerst billigen

Preisen.

**C. W. Lutz Nachfolger**

Fritz Bühler jr.

Altensteig.

Empfehle mein großes Lager in

**Glas und Porzellan**

wie:

Kaffeeservice

Weinservice

Bierservice

Liquorservice

Eierservice

Suppenschilder

Gemüseschilder

Fleischplatten

Compotice

Essig- u. Delkrüge

Salztonnen

Bierkrüge

Waschgarnituren

Blumenvasen

sowie alle Arten von

Teller und Gläser

noch zu alten Preisen trotz Aufschlag.

**Adrion, Bazar.**

Bei einer bekannt guten Firma stehen Muster-Modelle 2, 3, 4,  
5, 6, 8, 10, 12, 15, 20, 25 PS

## Saug-, Gas-, Benzin- und Spiritus-Motoren

zum Verkauf und können solche auf ungebundene Zahlungsbedingungen  
und mehreren Jahreszielen abgegeben werden.

Anfragen unter G. H. an

die Red. ds. Bl.

Echt Schener's Doppel-Ritter-Kaffee, fürth i. B., Schönebeck a. Elbe.

Fabrik gegründet 1812.

mit dem S im Hufeisen allerbestes Kaffeemittel!

„Ersparnis!“

Durch Beigabe von **Echt Schener's Doppel-Ritter** werden  
selbst „billigere“ Kaffeesorten qualitativ, erhalten vorzüglichen  
Geschmack, liebliches Aroma und schärfste Farbe. — **Echt Schener's  
Doppel-Ritter** ist der trockensten und harten Base, die trotzdem viel  
teurer ist, „deshalb“ vorzuziehen, „weil“ **Echt Schener's  
Doppel-Ritter** kräftigen und wärzigen Nährstoff enthält und  
daher der Gesundheit am allgünstigsten ist.

**Prüfet, und Doppel-Ritter St. Georg** wird immer Ihr  
Schutzpatron in der Küche sein. — Ueberall zu haben.

**Berehrte Hausfrauen!**



Altensteig.  
**Radfahrer-Verein.**  
Dente Donnerstag  
abend 8 Uhr  
Versammlung  
in der Bahnhof-  
restauration.

Wegen der am Samstag, 17. d. M. abzu-  
haltenden Faschnachtsunterhaltung ist  
zahlreiches Erscheinen notwendig.  
Der Vorstand.

Altensteig.  
Sonntag, den 11. Febr.  
nachmittags 4 Uhr

**Rekruten-  
versammlung**  
im Gasthaus z. „Krone“.

Zahlreiches Erscheinen er-  
wartet

der Vorstand.

Altensteig.  
Am kommenden  
**Donnerstag/Freitag**  
treffen wieder

**frische  
Schell-  
fische**

ein bei

**Chr. Burhard jr.**

Altensteig.  
**Lehrlingsgesuch.**  
Ein ordentlicher junger Bursche,  
der Lust hat, die

**Bekkererei**

zu erlernen, findet unter günstigen  
Bedingungen Lehrstelle bei

**Herm. Zeitbörs**  
z. Krone.

Nagold.  
**Müllerlehrling  
gesucht.**  
Ein kräftiger solider Junge findet  
bis Georgii Stelle bei

**Müller Rapp.**

Scherubach.  
Das Anbringen von ca.  
200 qm

**Schindel-  
täfer**

hat im Afford zu vergeben und  
sicht Offerten entgegen

**Chr. Schmiele.**

Altensteig.  
**Schreiner-  
lehrlingsgesuch.**  
Ein kräftiger  
Junge

findet unter günstigen Bedingungen  
Lehrstelle bei

**M. Kalmbach**  
Schreiner.

Altensteig.  
Ein ordentlicher, junger Bursche,  
der Lust hat, die

**Bäcker-  
ei**

zu erlernen, findet unter günstigen  
Bedingungen Lehrstelle bei

**Herm. Frosch**  
Bäckerlei Böblingen.

Näheres zu erfahren bei

**C. W. Lutz Nachfolger.**

Altensteig.  
**Jugendfrische**  
verleiht  
**Cosmos  
Seife**

ist die beste  
für den Teint  
Stück 25 Pf.

Zu haben bei **Johs. Kallen-  
bach, Fr. Steiner.**

Altensteig.

## Dankagung.



Für die zahlreiche Leichenbegleitung  
und Blumenpenden, die unserer lieben  
Gattin, Mutter, Groß- und Schwieger-  
mutter

**Kath. Gensheimer**

zu teil wurden, sagen wir alle unsern  
herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Altensteig.

## Zur Konfirmation

empfehle

schwarze und farbige

# Kleiderstoffe

in reicher Auswahl

**G. Strobel.**

Altensteig.

In meinem gemischten Waren-  
geschäft findet ein wohlzogener  
Sohn achtbarer Eltern per Anfang  
April eine

**Lehrstelle.**

Bedingungen günstig. Kost und  
Wohnung im Hause.

**Chr. Burghard jr.**

Altensteig.

**Schreiner-  
lehrlingsgesuch.**  
Ein kräftiger  
Junge

findet unter günstigen Bedingungen  
Lehrstelle bei

**M. Kalmbach**  
Schreiner.

Altensteig.

Ein ordentlicher, junger Bursche,  
der Lust hat, die

**Bäcker-  
ei**

zu erlernen, findet unter günstigen  
Bedingungen Lehrstelle bei

**Herm. Frosch**  
Bäckerlei Böblingen.

Näheres zu erfahren bei

**C. W. Lutz Nachfolger.**

Ein kräftiger

## Lehrjunge

welcher die Brot- und Fein-  
bäckerlei erlernen will, findet Stelle  
bei

**Bäcker Ruff**  
in Schwenningen.

Näheres zu erfahren im „Schwanen“  
in Altensteig.

## Hübsch

sind alle, die eine gute, weiße Haut, rosiges  
jugendliches Aussehen u. ein Gesicht  
ohne Sommersprossen u. Hautun-  
reinigkeiten haben, daher geht. Sie nur:

**Streckenpferd-Filienwilt-Seife**

z. Bergmann u. Co., Badedeul  
mit Schutzmarke: Streckenpferd.

à St. 50 Pf. bei: Apotheker Schiller.

Fruchtpreise.

Nagold, 3. Februar 1906.

Neuer Dinkel . . . 7 — 6 90 6 80

Weizen . . . . . 10 — 9 83 9 80

Gaber . . . . . — — 7 90 — —

Wiktualienpreise:

1/2 Hg. Butter . . . . . 96—100 Hg.

2 Eier . . . . . 14 Hg.

Gestorbene.

Hailerbach: Gottlob Klinger, 52 Jahre.

Calw: Friedrike Schütte, geb. Dengle,  
78 Jahre.

Freudenstadt: Barbara Finkbeiner, geb.  
Gengenbach, 58 Jahre.

Lehringen: M. Rath, Stadtschreiber a. D.

